

eine Anregung geben, daß, wenn sie regierungsseitig nicht ausgenügt werden kann oder will, dann die Landwirtschaftskammer hierzu den Auftrag bekommt. Es handelt sich hier darum, die Leistungsprüfungen in bezug auf den Milchvertrag beim Vieh systematisch durchzuführen, also mit kurzen Worten gesagt, die Leistungsauch mehr als bisher ins Auge zu fassen; denn mit der von Spölttern als Rindviechgeometrie bezeichneten Behandlung der Prämiierung, daß die Tiere nur gemessen werden, kommen wir nicht zu dem Ziel. Wir müssen vor allem die Leistungen in bezug auf den Milchvertrag wesentlich heben und nur Tiere mit gutem Milchergebnis zur Nachsucht verwenden, so wird bald der Erfolg in die Erscheinung treten; denn die schlechten Tiere geben wenig Milch bei dem gleichen Futter und die andern geben mehr; die Futtermenge können wir ja nicht willkürlich vermehren.

Aber auf etwas anderes möchte ich noch aufmerksam machen, das sofort und alsbald in die Erscheinung treten kann und den Milchvertrag heben hilft; das ist die Wahrung von Melkursen. Jeder Eingeweihte weiß, daß es eine große Kalamität ist, wenn man Melkpersonal braucht. Die Behandlung dieser Leute, die ich doch mit dem Ehrennamen „Ammen des Volks“ bezeichnen möchte, ich möchte fast sagen, die Verachtung diesem Stand gegenüber hat es fertig gebracht, daß tatsächlich heute sehr schwer ist, irgendjemand diese Arbeit zu gewinnen. Ein Milchtier kann, wenn es gut veranlagt ist, wesentlich größere Mengen an Milch abgeben, wenn das Melkgeschäft richtig durchgeführt wird. Das wird mit jeder Kenner bestätigen, und ich hielte es für gut, diese Anregung zu geben, die uns nicht viel kostet und bald sichtbare Erfolge zeitigen wird. Ich wünsche, daß alsdahls Schritte unternommen werden, zur Besserung in dieser Sicht.

Auf dem Gebiete des Obst- und Weinbaus herrscht ein gemischt Dualismus, der der Förderung der Sache nicht dienlich ist. Ich habe vorhin schon gesagt, daß sich verschiedene Doktoren und verschiedene Behörden um diese Sache annehmen und sie zu fördern suchen. Die Landwirtschaftskammer ist dabei auch beteiligt, aber es ist kein einheitlicher Zug in die Sache zu bringen. Es muß anerkannt werden, daß teilweise große Erfolge zu verzeichnen sind, daß auch die Kreise eine sehr verdienstvolle Tätigkeit in dieser Richtung entwickelt haben. Aber es ist ein schwerer Fehler für die Sache selbst, wenn man zwei oder drei Sachverständige über diese Dinge fragt, daß man immer eine andere Auskunft darüber bekommt, und daß viele von diesen Leuten eben selbst nicht genau in diesen Dingen Bescheid wissen.

Einen weiteren Punkt noch möchte ich kurz erwähnen, es handelt sich um das Lehrlingswesen. Diese Sache liegt auch sehr im Argen und bedarf aufmerksamster Pflege und Behandlung. Es wird ein gewisser Unfug in dieser Sache betrieben, und in vielen Betrieben wird eben die Arbeit nur noch von Lehrlingen geleistet, teils weil man Arbeitspersonal nicht bekommen kann, vielleicht auch aus Rücksichten der Sparsamkeit. Das wäre an sich das Schlimmste nicht, wenn es sich nicht auch häufig um Betriebe handeln würde, die für Lehrlabietriebe durchaus nicht geeignet sind, wo der junge Mann nichts lernen kann. Zu diesem Zwecke ist es nötig, dieses Lehrlingewesen in Bahnen zu lenken, die der Sache leicht förderlich sind, und es müssen alle diese Betriebe, die Lehrlinge halten wollen und ihren Schülern ein Zeugnis ausstellen wollen, das von Wert ist, als Lehrbetriebe anerkannt werden, denn sonst wird diesem Unfug nicht gesteuert werden können.

Zum Schluß (Abg. Friedhof: Gott sei Dank) möchte ich nur noch bitten, doch den Mahnworten des Herrn Ministers folgen zu wollen, und der Landwirtschaftskammer Recht

und Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wie sie es verdient. Wenn Sie Kritik üben wollen — und ich bitte Sie darum — dann üben Sie sie da, wo es nötig und gerechtfertigt ist, und ich werde bemüht sein, Missstände abzustellen. Es ist gar nicht nötig, daß man dazu die Presse und die Öffentlichkeit benützt. Es genügt, wenn Sie mir eine Mitteilung zugehen lassen oder, wenn Sie mir die Ehre nicht geben wollen — durch die Regierung uns von den Missständen Kenntnis geben wollen. Wir werden dann dafür sorgen, daß diese Missstände abgestellt werden. Zur gerechten Beurteilung der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer, und ihrer Betriebe habe ich die Absicht, daß Hohe Haus zu gegebener Zeit einzuladen, um Sie augenscheinlich davon zu überzeugen, was hier geleistet worden ist und geleistet wird. Sie werden dann einen anderen Eindruck bekommen, wie aus den Zeitungen und durch Geschwätz, das sich nachher als unhalbar erweist. Ich bitte Sie, doch den Mahnworten des Herrn Ministers stattgeben zu wollen und nicht störend in den Betrieb der Landwirtschaftskammer eingreifen (Weißfall im Landbund).

Abg. Unger (Unabh. Soz.):

Es ist in diesen Tagen in der Generalsession über die Landwirtschaft sehr viel und sehr lange gesprochen worden. Aber die Lage der ganz kleinen Bauern, der sogenannten Pachtbäuerlein wurde von keiner Seite erwähnt. In letzter Zeit sind aus dem Ried mehrmals solche Kleinbauern zu mir gekommen und haben mir ihre Not gellagt und haben mich um Rat gefragt, was man unternehmen könnte. Die großen Bauern, von welchen sie bis jetzt ihr Feld in Pacht gehabt, hätten ihnen den Pachtvertrag gekündigt, und das bedeutet für sie, daß sie als Landwirte erlebt sind und in die Stadt ziehen müßten, denn sie sind nicht in der Lage, sich Grund und Boden zu kaufen: Wenn ihnen das Pachtäckerle, daß sie haben, entzogen wird, können sie den Kleinbäuerstand, den sie haben, nicht mehr halten und müssen ihn aufgeben. Dies würde sie zwingen, in der Industrie in Arbeit zu gehen. Ich weiß allerdings nicht recht, ob gesetzliche Bestimmungen dahin bestehen, die diesen kleinen Pachtbäuerlein einen Schutz gewähren (Zutreff: Für zwei Jahre). Sollten wirklich welche bestehen, dann bin ich überzeugt — daß die Großbauern es verstehen werden, diese zu umgehen und die Erklärung abgeben, ich brauche dieses Gelände nun für mich. Den Wunsch der Besitzer, die Produktivität des Grund und Bodens selbst auszubeuten, kann ich wohl begreifen, denn der Pachtzins des Pächters wird nie den verlorenen Gewinn, den die heutigen Kreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse einbringen, ersetzen. Ich möchte deshalb hier die Regierung ersuchen, diese Kleinbauern zu schützen, um sie der Landwirtschaft als Produktivkräfte zu erhalten.

Abg. Weishaupl (Bentr.):

Als Berichterstatter für das Landwirtschaftsbudget halte ich es für notwendig, daß ich nach den Ausführungen des Herrn Kollegen Gebhard feststelle, und zwar noch einmal feststelle, daß der Bericht, wie er gegeben worden ist aus dem Haushaltungsausschuß objektiv war. Das wird mir jedes einzelne Mitglied des Ausschusses bezeugen können. Im Gegenteil, ich glaube, manche Ausführungen waren für die Landwirtschaftskammer nicht hart. Es sind härtere Worte im Ausschuß gefallen. Dann aber hat der Herr Abg. Gebhard noch Ausführungen gemacht über die bekannte Saatgutgeschichte, die in der letzten Zeit überall die Presse gefüllt hat, die den badischen Bauernverein beschäftigt. Als Präsident des Badischen Bauernvereins kann ich das nicht hinnehmen, was der Herr Abg.